



Aphrodite/Venus

Aphrodite (römisch: Venus) ist in der Mythologie die Göttin der Schönheit und der Liebe. Eines der wichtigsten Zentren ihres Kults war die Insel Zypern, die als ihr Geburtsort galt und auf der ihr schon früh ein Tempel errichtet wurde. Entstanden ist der Aphroditekult wahrscheinlich aus der Verehrung einer archaischen Natur- und Fruchtbarkeitsgottheit. In der antiken Mythologie ranken sich um Aphrodite naturgemäß viele Geschichten. Wie bei allen olympischen Göt-

tern gibt es Erzählungen zu ihrer Geburt, ihrer Interaktion mit den anderen Göttern und zu ihren Begegnungen mit Menschen. Was ihre Geburt betrifft, so gibt es mehrere Varianten – die bekannteste ist zugleich die blutigste: Nachdem der Titan Kronos – der Vater der olympischen Götter – seinen Vater Uranos kastriert, wirft er dessen Genitalien hinter sich ins Meer. Aus dem Schaum, der dabei aufspritzt, entsteht Aphrodite, aus den Blutstropfen die Erynnyen (Rachegöttinnen). Vom Meeresschaum stammt auch Aphrodites Name: *aphros* bedeutet auf Griechisch „Schaum“, die Bedeutung des zweiten Teils des Namen ist unklar. Im Mythos ist Aphrodite mit Hephaistos, dem Schmiedegott, verheiratet, hat aber zahlreiche Liebschaften, so z. B. eine Daueraffäre mit dem Kriegsgott Ares, aus der bezeichnenderweise der Liebesgott Eros (römisch: Amor) hervorgeht. Außerdem zeugt sie mit Dionysos den stets mit riesigem Phallus dargestellten Fruchtbarkeitsgott Priapos und mit Hermes den Hermaphroditos mit männlichen wie weiblichen Geschlechtsmerkmalen (eigentlich wohl eine mythische Figur, die auf eine alte männliche Liebesgottheit auf Zypern namens Aphroditos zurückgeht). Die sicherlich berühmteste Darstellung Aphrodites in der Malerei, *Die Geburt der Venus* von Botticelli (1485), zeigt die Göttin in Anlehnung an ihre Entstehung im Meer, wie sie in einem homerischen Hymnus beschrieben ist, in der Schale einer riesigen Jakobsmuschel. Ebenso bekannt ist die *Venus von Milo*, eine ca. 100 v. Chr. entstandene Marmorplastik, die Anfang des 19. Jahrhunderts auf der Insel Milos von einem Landwirt entdeckt wurde – trotz der fehlenden Arme ein Bildnis von großer Schönheit. Allein deshalb bezeichnete man sie als „Venus“, andere Anhaltspunkte dafür, dass es sich überhaupt um eine Götterdarstellung handelt, gibt es nicht.



Geliebte Aphrodite (von Woody Allen, 1995)

Die Geschichte um einen Mann, der die leibliche Mutter seines Adoptivkinds, eine Prostituierte, kennenlernt und sich in sie verliebt, wäre in der Antike Stoff für eine Tragödie gewesen – bei Woody Allen wird eine intelligente Komödie daraus. Nicht nur der Titel gemahnt an die Antike: Ein klassisch gewandeter Tragödienchor kommentiert immer wieder die Handlung, wie damals bei Euripides oder Sophokles.

Sappho, *An Aphrodite* (um 600 v. Chr.)

Golden thronende Aphrodite,
listenersinnende Tochter des Zeus,
nicht mit Angst und Sorgen belaste,
Hocherhabne, dies pochende Herz!

Sondern komm, wenn jemals dir lieblich
meiner Leier Saiten getönt,
deren Klängen du öfters lauschtest,
verlassend des Vaters goldenes Haus.

Du bespanntest den schimmernden Wagen,
und deiner Sperlinge fröhliches Paar,
munter schwingend die schwärzlichen Flügel,
trug dich vom Himmel zur Erde herab.

Und du kamst; mit lieblichem Lächeln,
Göttliche, auf der unsterblichen Stirn,
fragtest du, was die Klagende quäle,
warum erschalle der Flehenden Ruf.

Was das schwärmende Herz begehre;
wen sich sehne die klopfende Brust
sanft zu bestricken im Netz der Liebe.
Wer ist's, Sappho, der dich verletzt?

Flieht er dich jetzt, bald wird er dir folgen.
Verschmäht er Geschenke, er gibt sie noch selbst.
Liebt er dich nicht, gar bald wird er lieben,
folgsam gehorchend jeglichem Wink.

Komm auch jetzt und löse den Kummer,
der mir lastend den Busen beengt;
hilf mir erringen, nach was ich ringe,
sei mir Gefährtin im lieblichen Streit.

Sappho (ca. 630 – ca. 570 v. Chr.) war eine griechische Dichterin von der Insel Lesbos. Ihre meist an Frauen gerichtete Liebeslyrik galt bereits in der Antike als Spitze der Dichtkunst. Platon bezeichnete sie als „zehnte Muse“. Leider sind ihre Gedichte heute nur noch fragmentarisch erhalten.

(Übersetzung: Franz Grillparzer)